

Glück im Unglück

Niklas

An einem sonnigen Freitag läuft Tom voller Vorfreude auf das Wochenende von der Schule nach Hause. Sie wollen in den Freizeitpark nach Giesen. Er muss nur noch die Straße überqueren und dann ist er endlich da. Tom rennt los, übersieht das herankommende Auto und wird mit voller Wucht drei Meter weit geschleudert. Dort stürzt er mit seinem Ranzgen voll auf den Gehweg und bleibt bewusstlos liegen. Seine Mutter sieht dies durch das Küchenfenster und stürzt aus dem Haus zu ihrem Sohn. Der PKW Fahrer alarmiert den Rettungsdienst und die Polizei. Nach kurzer Zeit wird Tom in den Rettungshubschrauber geschoben und Anne seine Mutter ruft sofort Max Tom's Vater an. Als die Eltern von Tom im Krankenhaus ankommen sagt ein Doktor zu ihnen: „Ihr Sohn hat sein rechtes Bein verloren“. Nach 3 Tagen wird Max entlassen, als er zu Hause ankommt herrscht eine betäubte Stimmung. Für seine Tapferkeit hat er einen Tauben-Hut im Krankenhaus geschenkt bekommen, den er jetzt immer trägt. Seine Eltern haben ihm zum Trost

eine Katze und ein Kaninchen besorgt.
Weil er sich diese schon immer gewünscht
hat. Sie empfangen ihn alle im Wohnzimmer.
Seine Mutter denkt an einen Mann
auf einem Pferd und sagt: "Wenn es anstatt
Autos nur Pferde gäbe wäre das alles nicht
passiert und wir wären jetzt im Freizeitpark
in Giesen."

The End

Der tolle Tauben-Hut

19.12.12

An einem verregneten Montag saß Frau Müller im Wohnzimmer. Ihre Katze Luna lag zusammengerollt auf ihrem Schoß. Der Kamin knisterte und draußen regnete es stark. Plötzlich klingelte es an der Tür. Luna sprang auf und zischte in die Küche. Frau Müller öffnete die Tür. Es war der kleine Nachbarsjunge Lukas. Lukas kam fast jeden Tag zu Frau Müller, denn sein Vater kam spät nach Hause. Der Vater arbeitete als Zeiter. „Darf ich reinkommen?“, fragte Lukas. „Ja klar, komm rein!“, sagte Frau Müller nett. Lukas lief mit seinen Krücken ins Wohnzimmer. Er hatte sein rechtes Bein verloren. Früher, als er noch jünger war, hatte er einen schlimmen Auto-unfall mit seinem Vater gehabt. Heute ist Lukas 10 Jahre alt, und kann gut auf sich alleine aufpassen. „Möchtest du Plätzchen essen?“, fragte Frau Müller. „Gerne“, antwortete Lukas schüchtern und nahm sich ein Plätzchen. Die Beiden setzten sich aufs Sofa und unterhielten sich. Nach einer Weile schaute Lukas auf seine rote Uhr, die Frau Müller ihm mal vor langer Zeit geschenkt hatte. „Oh, ich muss los!“, sagte er eilig und nahm sich schnell noch ein Plätzchen. „Tschüss!“, rief Frau Müller ihm hinterher, doch er war schon

verschwunden. Frau Müller holte ihre Stricksachen aus einem kleinen Schrank, der neben dem Sofa stand. Sie wollte einen Hut für Lukas stricken. Sie überlegte eine Weile und kam auf die Idee, einen Tauben-Hut zu stricken. Lukas liebte Tauben.

Am Abend kam Frau Müllers Mann nach Hause. Sie wartete schon gespannt auf ihn. „Hallo, ich bin zu Hause!“, rief er und kam ins Wohnzimmer gelaufen. Er war groß und hatte ein Kaninchen auf dem Arm. Es wohnte schon lang bei der Familie, denn es hatte sich ein Bein gebrochen. Frau Müllers Mann setzte sich auf einen Sessel, der gegenüber vom Sofa stand. „Endlich bist du zu Hause“, sagte sie. Frau Müller betrachtete nun den fertigen Tauben-Hut. Sie war stolz. Frau Müller dachte an Lukas Vater. Ob er schon zu Hause war? Es war schon dunkel. „Ich bring Lukas den Tauben-Hut und schaue ob alles in Ordnung ist!“, sagte sie und ging nach draußen. Sie machte sich Sorgen um Lukas. Als sie drüben war, klingelte sie an der Haustür. Lange Zeit machte niemand auf. Nun öffnete Lukas die Tür.

„Ist der für mich?!“, fragte er mit funkelnden Augen. „Ja, der ist für dich!“, sagte Frau Müller glücklich. In diesem Moment erschien Lukas Vater an der Tür. Die Nachbarn unterhielten sich eine Weile. Danach verabschiedeten sich die Nachbarn und Lukas winkte froh.

Als Frau Müller wieder zu Hause war, roch sie einen leckeren Duft aus der Küche. Ihr Mann kochte bereits schon das Abendessen. Als sie am Esstisch saßen, unterhielten sie sich. „Und, wie fandest Lukas deinen Hut?“, fragte Frau Müllers Mann. „Gut, er strahlte mich an!“, antwortete Frau Müller. Beide unterhielten sich noch den ganzen Abend über den tollen Tauben-Hut und waren glücklich.

Ende

Die Arme und die Reiche Familie

Es war einmal eine Arme und eine Reiche Familie. Es ist ein wenig kompliziert zu erklären. Es war einmal ein Mann er hatte eine Arme und eine Reiche Familie. Die reiche Familie hatte eine Villa und ein Auto und Moderne Klamotten und dann gab es noch die Arme Familie, die hatten ein kleines Häuschen und abgetragene Klamotten. Die Arme Familie war nicht so wie die Reiche Familie. Aber der Mann hatte bei der Armen Familie mehr Spaß als bei der Reichen Familie.

Der Mann war ganz zufrieden mit seinen Familien.

Er lebte noch ganz lange mit seinen beiden Familien.

Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute!

Der böse Vermieter

An einem schönen und winterlichen Abend saß die Familie Andersen im Wohnzimmer. Sie mussten ein ernstes Gespräch führen. Wie sollen wir denn über die Runden kommen, das Geld reicht vorn und hinten nicht, "sagte die Frau. Der Mann, der gerade von einem Rollschuhwettbewerb kam, sagte: "Wir packen das schon irgendwie, ich suche mir noch einen dritten Job und du kannst vielleicht noch putzen gehen." Und so ging es die ganze Zeit, bis Leon, das Kind, reinkam. Leon hatte mitbekommen, wie sich die Eltern gestritten hatten und fragte jetzt: "Mama ich habe Hunger, kannst du mir etwas zum Essen machen?" "Na logisch," sagte Maria und ging in die Küche, um etwas zum Essen zu machen. Doch bevor sie in der Küche ankam klingelte es an der Tür. Es war der Vermieter, der mit seinem Pferd geritten war. "Frau Andersen Sie haben die Miete schon wieder

gezahlt, so geht das aber nicht. Ich weiß ja, dass Sie finanzielle Probleme haben, aber irgendwie muss ja auch ich meine Familie ernähren. Und wenn ich nicht bald die Miete bekomme, muss ich Sie hier rausschmeißen und dann sehen wir uns vor Gericht wieder.“

Mit diesen Worten war er auch schon wieder weg. Sie kochte das Essen und danach suchte sie gleich nach einer billigen Wohnung, wo sie nach zwei Wochen einziehen konnten. Von da an lebten sie glücklich und schon fast ohne Schulden. Sie hatten jetzt genug Geld, dem alten Vermieter die Schulden zu bezahlen und dem neuen Vermieter die Miete immer rechtzeitig zu geben.